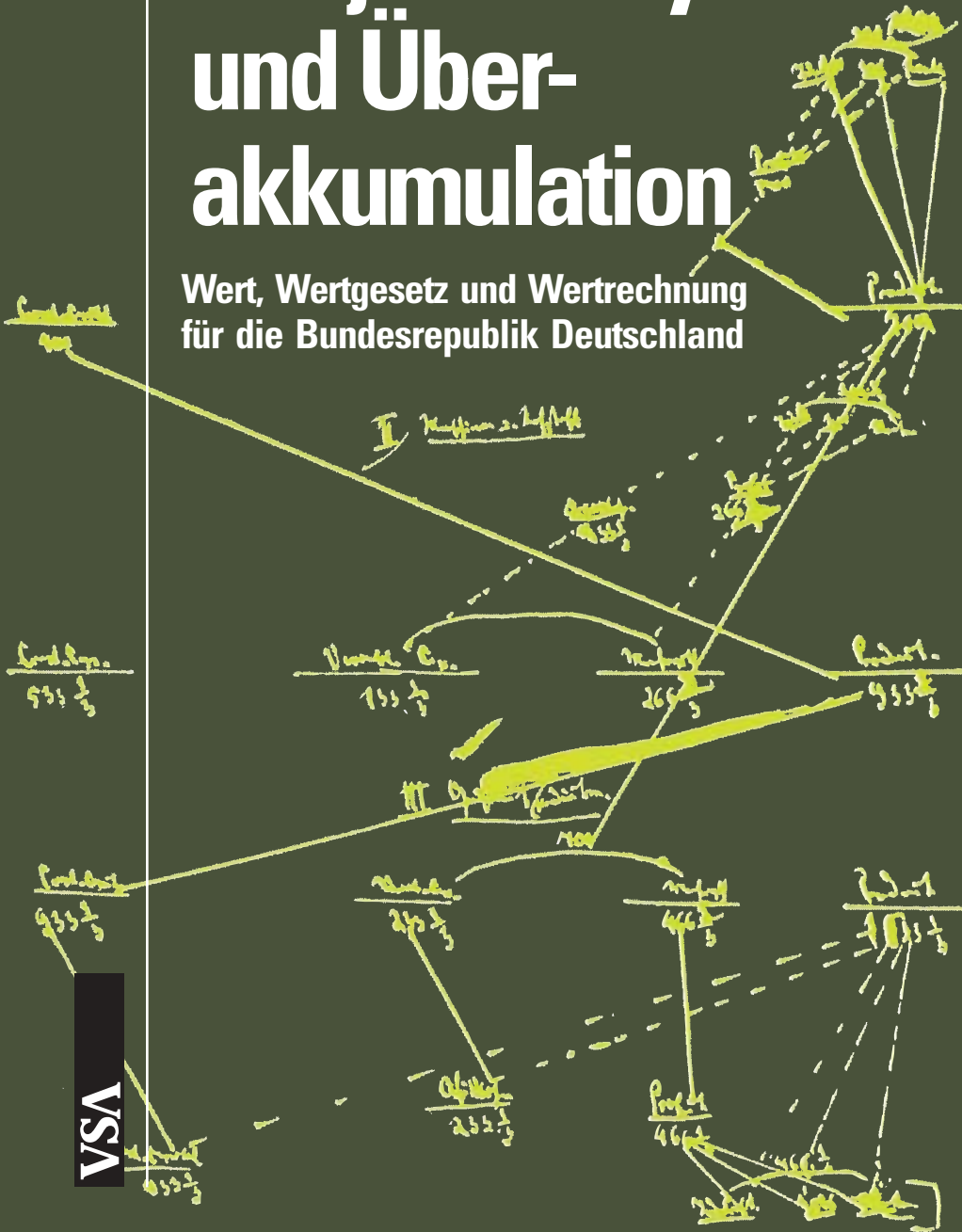


Stephan Krüger

Konjunkturzyklus und Über- akkumulation

Wert, Wertgesetz und Wertrechnung
für die Bundesrepublik Deutschland



Stephan Krüger
Konjunkturzyklus und Überakkumulation

Stephan Krüger, Dr., arbeitet seit Anfang der 1990er Jahre als Unternehmensberater für Belegschaften und ihre Repräsentanten (Betriebsräte, Arbeitnehmervertreter in Aufsichtsräten und Gewerkschaften), Veröffentlichungen zur Marxschen Theorie der Kapitalakkumulation und zu Keynes. Beschäftigt sich seit Mitte der 1970er Jahre mit der Nutzbarmachung der amtlichen Statistik zur Analyse der wirtschaftlichen Entwicklung auf marxistischer Grundlage.

Stephan Krüger
Konjunkturzyklus und Überakkumulation
Wert, Wertgesetz und Wertrechnung
für die Bundesrepublik Deutschland

VSA-Verlag Hamburg

© VSA-Verlag 2007, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggrafik: Marxsche Skizze eines Reproduktionsschemas (MEGA II, 3.6, S. 2281 – Auszug)

Druck- und Buchbindearbeiten: Idee, Satz & Druck, Hamburg

ISBN: 978-3-89965-201-7

Inhalt

Vorwort	9
Das Wertgesetz in der kapitalistischen Marktwirtschaft	11
Theoretische Anmerkungen und empirische Illustrationen	
1. Gesellschaftliche Arbeit als Systembegriff	11
2. Gebrauchswert und Arbeit	14
3. Gesellschaftliche Arbeit und Wertbestimmung	16
4. Wert und Preis	23
5. Wert, Gleichgewichtsbegriff und Konjunkturzyklus	27
6. Kredit	30
7. Geld	33
8. Staatsintervention	43
9. Modifikation des Wertgesetzes bei internationaler Anwendung	47
10. Illustrationen: Zum Verhältnis von Wertschöpfung, Preisausdruck und Arbeitsvolumen am Beispiel der bundesdeutschen Nachkriegsentwicklung (1950-2003)	52
10.1 Gesamtwirtschaftliches produktives Arbeitsvolumen	53
10.2 Goldpreis bzw. Währungsaußenwerte und Bestimmungsgründe	59
10.3 Preise	62
10.4 Inflationsbereinigung	66
Konjunkturzyklus und strukturelle Überakkumulation von Kapital	69
1. Industrieller Zyklus bei beschleunigter Akkumulation des Gesamtkapitals	69
2. Langfristige Entwicklungstendenzen der Kapitalakkumulation	75
3. Der Zyklus unter Bedingungen struktureller Überakkumulation von Kapital	80
4. Perspektiven der strukturellen Überakkumulation von Kapital	88
5. Bedingungen zur nachhaltigen Überwindung der strukturellen Überakkumulation	97
6. Empirische Spezifika des Überakkumulationszyklus des BRD-Kapitals	100

6.1 Veränderter Umschlag des fixen Kapitals	101
6.2 Rückschläge im zyklischen Aufschwung und ausbleibender lohninduzierter »profit-squeeze«	102
6.3 Missverhältnis zwischen Real- und Geldkapitalakkumulation	104

Bundesrepublik Deutschland 1950-2003

Konjunkturzyklus und langfristige Entwicklung (»Wertrechnung«)

1. Vorbemerkung	106
2. Begrifflichkeiten, Erläuterungen und Abgrenzungen	109
2.1 Produktion und Nachfrage (gesamtwirtschaftlicher Kreislauf)	109
2.2 Produktion, Verteilung und Umverteilung	110
2.3 Begrifflichkeiten und Abkürzungen	111
3. Konjunkturzyklische Bewegung des BRD-Akkumulationsprozesses	113
3.1 Datierung der BRD-Konjunkturzyklen	113
3.2 Welthandel und Zyklusabgrenzung	114
3.3 Bruttoinlandsprodukt	115
3.4 Inlands- und Auslandsnachfrage	116
3.5 Produktive und individuelle Konsumtion	117
3.6 Investitions- und Vorleistungsnachfrage	118
3.7 Investitionen in der Industrie – leistungswirtschaftliche Differenzierung	119
3.8 Lagerzyklus	120
3.9 Kapazitätsauslastung	121
3.10 Löhne und Profite im produzierenden Gewerbe	122
3.11 Löhne und Profite bei Dienstleistungsunternehmen	123
3.12 Importe und Inlandsnachfrage	124
3.13 Staatliche und private individuelle Konsumtion	125
3.14 Öffentliche Investitionen	126
3.15 Kommerzieller und Zahlungsmittelkredit	127
3.16 Zinssätze I	129
3.17 Zinssätze II	130
3.18 Zusammenfassung: Industrieller Zyklus	131
4. Langfristige Entwicklung der BRD-Kapitalakkumulation	133
4.1 Wertprodukt	134
4.2 Produktives Arbeitsvolumen	135
4.3 Mehrwertrate	136

4.4 Exploitationsgrad produktiver Arbeit	137
4.5 Profitmasse	138
4.6 Produktivität	139
4.7 Wertzusammensetzung	140
4.8 Zirkulationskosten	141
4.9 Kapitalumschlag	142
4.10 Akkumulation	143
4.11 Profitrate	144
4.12 Nettoprofitverwendung	145
4.13 Profite und Zinssatz	146
4.14 Unternehmergewinnrate	147
4.15 Kreditnachfragestrukturen	148
4.16 Zusammenfassung: Langfristige Akkumulation des BRD-Kapitals	149

Übersichten

1. Gesamtproduktionsprozess: Nachfragestrukturen 1950-2005	152
2. Gesamtproduktionsprozess BRD/Deutschland 1950-2003: Wertrechnung	156

Literatur	166
------------------------	-----

Vorwort

Mit den nachstehenden drei Beiträgen wird die Marxsche Theorie und ihre Anwendung zur Analyse ökonomischer Verhältnisse in den Fokus genommen. Nach einer knapp zehnjährigen beruflich bedingten Abstinenz von theoretisch-wissenschaftlichen Diskussionsprozessen soll hiermit die Rückmeldung einer Interpretationsvariante vorgenommen werden, in der die Marxsche Kritik der politischen Ökonomie bei all ihrer Unabgeschlossenheit und historischen Begrenzung als paradigmatische Einheit begriffen wird. Es geht hierbei also nicht um die Einpassung einzelner Theorieversatzstücke in modernere Ansätze, auch nicht um ein oftmals vorschnelles Verwerfen einzelner tragender Säulen und schon gar nicht um einen wohlfeilen Abgesang als Eintrittsbillet für den Club der mainstream scientific community. Vielmehr geht es darum, die analytische Kraft dieser Theorie für die Erklärung aktueller wirtschaftlicher Entwicklungen nutzbar zu machen, d.h. mithilfe der Kritik der politischen Ökonomie eine Kritik negativer wirtschaftlicher, sozialer und politischer Entwicklungen zu leisten.

In diesem Sinne stehen alle nachfolgenden Beiträge bei allem theoretischen Anspruch und Interesse in einem unmittelbaren Bezug zur Realität und ihrer empirisch-statistischen Analyse – sei es, um grundlegende Fragen zu Geld und Preisen sowie ihrer korrekten statistischen Ermittlung zu untersuchen und ungelöste theoretische Probleme einzugrenzen, sei es, um die seinerzeit vorgelegte Untersuchung der Kapitalakkumulation in zyklischer und längerfristiger Perspektive zu vervollkommen oder sei es, um die Wirtschaftsgeschichte der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen einer »Wertrechnung« fortzuschreiben und zu aktualisieren. Somit bilden die drei Kapitel, obgleich jeweils für sich stehend, eine Einheit.

Natürlich erfordert es auch einen gewissen Mut, nach einer längeren Abstinenz und nur sporadischen Teilnahme an wissenschaftlichen Debatten an alte Texte und Publikationen z.T. direkt anzuknüpfen. Aber wenn ich die in der letzten Zeit besuchten Tagungen, einschlägigen Zusammenkünfte und politischen Diskussionen Revue passieren lasse, so drängt sich die Bewertung auf, dass ich in den vergangenen Jahren gar nicht so viel versäumt habe. Die herrschende neoklassisch-neoliberale Wirtschaftstheorie ist mehr denn je als ideologische Legitimationsdoktrin der herrschenden Verhältnisse, als »Vulgärökonomie« eben, verkommen; ihre theoretischen

Alternativen verbleiben entweder in den überkommenen, mehr oder weniger »bastardkeynesianischen« Positionen stecken oder gerieren sich kritisch in »heterodoxen« Auffassungen, bieten allerdings im Kern ganz bieder-orthodoxe Erklärungen und wirtschaftspolitische Vorschläge an. Andererseits scheint es vor dem Hintergrund der enttäuschenden Ergebnisse aus diesen Ansätzen wieder ein neu entstandenes Interesse an marxistischer Theorie zu geben, das sich zunächst im Verborgenen bzw. in »überwinterten« Randbereichen verstärkt artikuliert. Hierbei handelt es sich im für die Marxsche Theorie an und für sich typischen Sinne um Interesse an »oppositionellem Wissen«, um Erkenntnisinteressen zur Veränderung der herrschenden, die sozialstaatlichen Errungenschaften der Nachkriegsprosperität Stück um Stück schleifenden Politik und zur Gewinnung neuer Perspektiven.

Wie wichtig es ist, die Aufgabe kritischer Intellektueller zu erfüllen, die bekanntlich darin besteht, oppositionelle Bildungselemente zur Verfügung zu stellen und den subalternen Klassen und ihren politischen Bewegungen zu vermitteln, konnte ich in den letzten Jahren in meiner beruflichen Praxis als betriebswirtschaftlicher Berater von Interessenvertretern der abhängig Beschäftigten Fall für Fall studieren und vielfach leidvoll miterleben. Kritisches Bewusstsein hat sich zumeist aus der Defensive heraus mit permanenten Angriffen der Repräsentanten des Kapitals auseinander zu setzen, verfügt kaum mehr über ein theoretisches Koordinatensystem zur Einordnung und Bewertung der Prozesse und findet vor der Übermächtigkeit des »operativen Geschäfts« fast gar keine Zeit mehr zur systematischen Aneignung dieser Orientierungshilfen. Diese Defizite sind anzugehen und die Aufgabe einer »politisch-ökonomischen (Re-)Alphabetisierung« von Betriebsräten und Gewerkschaftsfunktionären steht ganz oben auf der Agenda emanzipationsorientierter Bildungsarbeit.

Der vorliegende Text wäre in dieser Form nicht zustande gekommen ohne die professionelle Betreuung von Christoph Lieber als Lektor des VSA-Verlages; dafür möchte ich mich herzlich bedanken. Fehler und Unzulänglichkeiten gehen allerdings ganz auf mein eigenes Konto.